

---

Siegbert Riecker: *Mission im Alten Testament? Ein Forschungsüberblick mit Auswertung*, Beiheft Interkulturelle Theologie, Zeitschrift für Missionswissenschaft 10, Frankfurt am Main: Verlag Otto Lembeck, 2008, Pb., 168 S., € 16,-

---

Siegbert Riecker, Pastor im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden und Dozent für Systematische Theologie an der Bibelschule Kirchberg, legt auf 168 Seiten einen Forschungsüberblick zum Thema Mission im Alten Testament vor, der genau so aufbereitet ist, wie sich das der interessierte Leser wünscht.

Das Werk beginnt mit einem nur einseitigen Vorwort, in dem neben dem obligatorischen Dank mitgeteilt wird, dass es sich hier ursprünglich um ein einleitendes Kapitel zur Dissertation des Autors handelte, der im Jahr 2006 an der Evangelischen Theologischen Facultät in Leuven in Belgien promovierte. Die Dissertation ist unter dem Titel „Ein Priestervolk für alle Völker: Der Segensauftrag Israels für alle Nationen in der Tora und den Vorderen Propheten“ (SBB 59) erschienen.

So beschränkt sich die Einleitung zu diesem Forschungsüberblick auf fünf Seiten – mehr ist auch nicht nötig, um das Problemfeld zu umreißen und darauf hinzuweisen, dass bereits 1993 die Dissertation „Altes Testament und Mission“ von Erich Scheurer bereits gute Vorarbeit geleistet hat, was die zum Thema erschienenen Titel bis 1981 in deutscher Sprache angeht. Weitere bibliographische Sammlungen von Forschungsbeiträgen werden ebenfalls genannt. Riecker legt daher den Schwerpunkt seines rund 110 Seiten starken Überblicks außer auf die seit Scheurers Dissertation erschienenen Werke besonders auf die ältere internationale Literatur, die sich mit der Frage nach Mission im AT befasst. Auf gut sechzehn Seiten bietet der Autor eine „Zusammenfassung und Auswertung“, der naturgemäß ein ausführliches Literaturverzeichnis folgt.

Es ist besonders hervorzuheben, dass dieses Werk mit einem Stichwortverzeichnis versehen wurde, das die für das Thema wichtigsten Begriffe enthält. Ganz offensichtlich wurden die Fundstellen lediglich automatisiert zusammengetragen, eine weitere Bearbeitung, wie die Zusammenfassung aufeinanderfolgender Seiten oder eine Hervorhebung der zentralen Stellen für den jeweiligen Begriff, erfolgte leider nicht. Doch im Zeitalter generell leerer Kassen und enger Zeitkorsette kann man wohl kaum eine Renaissance des Registermachens erwarten, das doch in seiner kunstvollen (und dann erst wirklich vielseitig nützlichen) Form stets diffizile und zeitraubende Hand- und Kopfarbeit erfordert. Gut versteckt, noch hinter dem Stichwortverzeichnis, findet sich eine weitere Zusammenfassung (nicht zu verwechseln mit der sechzehnseitigen „Zusammenfassung und Auswertung“) des gesamten Werkes auf einer Seite – ein guter Service, von dem wohl kaum jemand etwas haben wird, weil man ihn an dieser Stelle nicht vermutet. Noch vor dem Schmutztitel oder auf der Umschlaginnenseite vorn im Buch würde dieser Text sicherlich mehr beachtet werden.

Die Darstellung der akribischen Arbeit, die bei einem sorgfältigen Forschungsüberblick zwangsläufig anfällt, bildet den Hauptteil des Buches. Der zu leistende Überblick wird durch die Einteilung der vorliegenden Literatur in sieben Kategorien ermöglicht, die sich im Wesentlichen nach dem Ansatz des jeweiligen Werkes richten. Dabei wird unterschieden zwischen historisch-progressiven Ansätzen (vom Umfang her besonders Warneck, Steyne, Köstenberger/O'Brien), thematischen Ansätzen (besonders Neufeld, Kaiser, Bauckham), thematisch-dialektischen (besonders Bosch, Scobie, Scheurer), kanonischen (besonders Hedlund, Beals, Schnabel), systematischen (besonders Wright, Okoye), religionsgeschichtlichen Ansätzen (besonders Senior/Stuhlmüller) und Veröffentlichungen zu Teilbereichen (besonders Schultz, Schirmacher).

Auf den Punkt gebracht: Wer Informationen zur Forschungslage über das Thema Mission im Alten Testament benötigt, ist hier genau richtig. Siegbert Riecker hat ungefähr achtzig Titel von Wissenschaftlern aus allen Lagern dargestellt, manche in zwei Sätzen, andere auf fünf Seiten, je nach dem Umfang oder der Bedeutung des Beitrags. Dabei wird sachlich und prägnant der Kern der Aussagen präsentiert, ganz ohne schmückendes Beiwerk, welches die Konzentration stören würde. Auf dem Weg dieser Lektüre bekommt man übrigens auch – gleichsam über eine Hintertreppe – einen Einblick in etliche alttestamentlich-theologische Entwürfe.

In der „Zusammenfassung und Auswertung“ wird versucht, alle wichtigen Entwürfe miteinander ins Gespräch zu bringen, was natürlich nur bedingt und in enger Begrenzung überhaupt gelingen kann und unter diesen Vorzeichen auch gelungen ist. Die abschließenden Gedanken zur Weiterarbeit sind sehr grundsätzlich und daher allgemein beachtenswert. Die Antwort auf die im Titel gestellte Frage „Mission im Alten Testament?“ fällt übrigens überwiegend negativ aus, weshalb versucht wird, das dem AT fremde Konzept, das nur von außen an den biblischen Text herangetragen wurde, durch eine Veränderung der Fragestellung zu retten. So wird nicht mehr versucht, die Frage zu beantworten, ob es Mission im AT gebe, sondern vielmehr nach Strukturen im biblischen Text gesucht, die Mission vorbereiten. So wird beispielsweise Mission im Allgemeinen als zentrifugale Bewegung gedacht, bei der jemand sich mit einer Botschaft an andere wendet und sie zu erreichen versucht. Dagegen sei im AT zu erkennen, dass eher eine zentripetale Bewegung, von außen nach innen, angedacht sei, bei der z. B. die Nationen gen Zion streben. Ob das noch die Mission ist, nach der anfangs gefragt wurde? Die Definition von „Mission“ ist also der Schlüssel zu einer klaren negativen Antwort oder eben der Holzweg in ein weites Feld, das mit erkennbarer Mission nichts mehr zu tun hat.

Insgesamt hat Siegbert Riecker einen wertvollen Band für alle vorgelegt, die an biblisch-theologischen Hintergründen der Mission interessiert sind. Dabei ist es nicht dem Autor vorzuwerfen, dass einen bei der Lektüre das Gefühl beschleicht, theologische Ansätze wären der Beliebigkeit der Theologen preisgegeben, wodurch die allermeisten Ansätze selbst in ein und derselben Kategorie eher

unabhängig neben den anderen stehen als miteinander. Umso mehr tröstet die Empfehlung Rieckers, die Ansätze stets aus dem biblischen Text zu erheben, nicht von außen an ihn heranzutragen. Nur so wird langfristig wertvolle, den biblischen Schriften angemessene Forschung möglich.

Oliver Roman

---

John Barton: *The Old Testament. Canon, Literature and Theology: Collected Essays of John Barton*, Society for Old Testament Study Monographs, Hampshire/U.K.: Ashgate, 2007, geb., XII, 292 S., € 78,99

---

Eine Veröffentlichung zu den spannenden Themen Kanon, Literatur und Theologie des Alten Testaments führt gewöhnlich zu begeisterter Zustimmung oder entsetzter Ablehnung. Barton enttäuscht beide Erwartungen. Es wäre sicher respektlos, seine Befürchtungen von „terminal boredom“ (157) zu bestätigen. John Barton ist ein Bewahrer der Tradition, der historisch-kritischen Tradition.

Theologisch folgt der „Oriel Professor of the Interpretation of Holy Scripture“ in Oxford seinen Vorgängern James Barr (1976–78) und Ernest Nicholson (1979–90). Letzterer gilt als *der* Verwalter des Erbes von Julius Wellhausen in der englischsprachigen Welt. So argumentiert auch Barton im Fahrwasser der religionsgeschichtlichen Schule insbesondere von Rainer Albertz (siehe vor allem in „Covenant in Old Testament Theology“, 269–278).

Vier Jahre nach der Aufsatzsammlung Bartons zu Themen biblischer Ethik (*Understanding Old Testament Ethics*, Louisville/KY: Westminster 2003) folgt nun eine Sammlung von 24 Beiträgen aus der Zeit von 1984 bis 2003, verteilt auf die drei Themenbereiche Kanon, Literatur und Theologie. Barton wendet sich darin *gegen* entsprechende Ansätze: Im erste Teil verteidigt er den traditionellen historisch-kritischen Ansatz gegen den *kanonischen* Ansatz von Brevard Childs. Im zweiten Teil verteidigt er ihn gegen eine *literarische* Interpretation. Im dritten Teil stellt er die Möglichkeit einer *Theologie* des Alten Testaments grundlegend in Frage (vgl. „Gerhard von Rad on the World-View of Early Israel“, 215–233). Im religionsgeschichtlichen Paradigma ist „Theologie“ nur noch möglich als Rezeptionsgeschichte, welche den (abgelehnten) Weg von der Religionsgeschichte in die Systematische Theologie deskriptiv nachzeichnet: „In effect, biblical theology as I am defining it is a critical analysis of the reception history of biblical texts, but one which compares that history carefully both with the original meaning of the texts and with the theological doctrine that has both resulted from and been read back into the texts in question“ (261, vgl. 276f).

Allgemein fällt auf, dass sich Barton kaum mit Texten der Bibel selbst beschäftigt, sondern vornehmlich mit Methodenfragen. Ein Bibelstellenregister entfällt konsequenterweise.